Quelle: https://manuscripta.at/?ID=8287
Copyright: Salzburg, Universitätsbibliothek

mügen dz nit begreifen, vnd nit wissen den anfang des Christlichen glau-
ben, der auß Christo gewachsen ist, vnd wissen aber dz Christus ist Gott ge-
wachsen, der anfang der nun was oder wurtzel ist dz Christlich glaub nitzig
gewesen bei Gott, dz wir aber den anfang jungst nun an tag legen
vor dem vnd wir den nitzigen menschen beschriben ist nit hinderlich
dz Christus sei der Sohn Gottes, auß dem wir geboren werden den
dahin mag kein glaub kommen der mögs sein gemeldt lehr, recht
gesatz auß Gott dahin sie sich darinnen abtheilen der glaub Christi
der vereinbart sich dz allein. Wie aber dz sich gebirt anfanglich hierauß
dieweil die vnchristlich Philosophia wird auß Christo ihren vrsprung ge-
nom vnd auß Christum geflanzet vnd auß seiner wurtz wachsen gleich
wie die Rosen, die waldkreutzen wachsen auß dem dorn vnd wegwart
ein Gibsophum geben der nun Natürlich schreibt vnd Philosophiert, dz setzt
sein gemeldt in die Natur vnd aber sie ist tödlich deromb sein sie tod-
tödlich. Der aber sein Gibsphiren nimbt auß Christo dz selbig setzt auß
Christum nun ist Christus vnsterblich ach auß vnsterblich was auß ihm wachst.
Deromb erfordt der anfang allein dz dz Christus vnsterblich sei, vnd dz der
mensch auß ihm wachs, vnd auß ihm vnsterblich werde vnd weiter kein glaub
noch Philosophia erfindt kein wurtz auf welchem dz vnsterblich mag gegründt
sein, allein auf Christum, wie angezeigt. Vnd obwol von denen gesagt
ist dz vor Christo gestorben sein ob sein sie tödlich, aber von denen die mit
an Christum glaubig tödlich ist was Philosophiert. Nu allein ob sei dz be-
gang vor Christo vnd nachfolgendt wachsen auß Christo. sunst ist es dz
todt, dz sie dz todt den dz leben genomen wirt, vnd ob gleichwol dz todt lebt
so lebt es ohne leib vnd ohne leib lebt es ist tot vnd ist der finsternuß bilder.

Dz ist aber dz leben dz da lebt blut vnd fleisch vnd die Seel in einem
zusammengehaubt vnzertrennt vnd vnzertheilt der leib, die Seel, der Geist
die machen einen menschen so die drey beieinander sein so ist dz leben
da, wirt aber ein scheid da dz dz todt den leib verwendt so ist dz mensch
nit mehr dreistes sondt tot, den ein jegliches stet beim leben ob mehr
der leib darbei sein so lebt dz mensch. Nun gibt die Natur dz ein ihr
leibt dz todt allein den leib verwirft den geist hefter dz sie den dz ein
geh hat vnd die Seell mit Gott gewalt, dahin sie auß gesandt. Wer so
wer betracht die Göttlichen Wunder so müßten wir die ding lassen